

Gegend und erbauten in Planitz wohl im 12. Jahrhundert noch die erste Kapelle. Deutsche Ritter, die dem Kaiser im Kampfe gegen die Sorben und Wenden treue Dienste geleistet, wurden zur Belohnung für ihre Kriegsdienste mit Feldmarken belehnt, aus denen herrschaftliche und freie Höfe gebildet wurden. So entstand auch das Rittergut Planitz, dessen erste Besitzer sich „die von der Planitz“ nannten. Schon 1192 kommt Planitz urkundlich vor, wo der Besitzer



Joachim von Beust.

Ludwig von Plawnitz mit dem Bosauer Kloster in einen Streit geriet. So findet sich also hier der Stammsitz der Herren von der Planitz.

Wann in Planitz eine Kirche und eine Pfarochie gegründet worden sind, dies meldet mit Gewißheit kein Geschichtsbuch. (Vergl. R.-G. Eph. Zwickau Sp. 16 ff.). Nur so viel wissen wir, daß schon vor 600 Jahren in Planitz eine Kirche gestanden hat. Im Jahre 1274 wird nämlich ein gewisser Magister Ludwig als Pleban, d. i. Pfarrer von Planitz erwähnt. Dieser erkaufte das Dorf Gerhardtsdorf (Gersdorf) und überließ es mit dem Kirchenlehn dem Kloster Grünhain. Weiter

erzählt die alte Planitzer Pfarrmatrikel Folgendes über die Kirche: „In vorigen Zeiten ist die Hauptkirchen allhier zu Planitz unterm Schloßberge, der Hagen genannt, zwischen der untern und obern Planitz, den beiden Dörfern gelegen, bei dem jetzigen Gottesacker (nicht dem alten um die Schloßkirche, sondern dem viel älteren in der Nähe der jetzigen Apotheke) und ist zum heiligen wahren Leichnam (Leib Jesu, damals zu Zeiten des Papsttums in der Gestalt der Hostie verehrt) genannt worden. Auf dem Berge aber bei dem Schlosse ist eine kleine Kapelle oder Kirchlein gestanden, in welcher die alten Besitzer des Hauses Planitz ihr Erbbegräbniß gehabt und ist diese Kapelle oder Kirchlein zu St. Niklas genannt worden. In welche Kapellen jährlich einmal folgende Pastores auf bestimmte Tage zusammen kommen sein und pro salute animarum defunctorum (für das Heil der Seelen der Abgeschiedenen) Seelenmesse gehalten, als der Plebanus in Planitz, Culißsch, Rathsmannsdorf, Kirchberg, Neustadtel, Zschorlaw, welche man fratres Calendarum (Kalandsbrüder) genannt, und ist ihnen auf'n Schloß Planitz eine Mahlzeit und jedem ein Groschen gegeben worden, wie aus den alten Kirchenregistern zu sehen.“

Die Frohnleichnamskirche im untern Teil des Dorfes wurde allmählich baufällig und darum hat man dieselbe ganz eingehen lassen und die Kapelle beim Schloß erweitert und zur Pfarrkirche erhoben. Da aber auch diese alte Niklaskirche beim Schloß sehr unansehnlich wurde, ward am Sonntag Rogate, den 28. Mai 1519 der Grundstein zu einer neuen Kirche gelegt. Doch auch diese Kirche v. J. 1519, wohl nur ein Umbau der alten Niklaskapelle, hat nicht lange gestanden. Im Jahre 1585 wurde wieder zu einem Neubau, der noch jetzt stehenden Schloßkirche geschritten. Die ehemalige Frohnleichnamskirche unten im Thal bei der jetzigen Apotheke ist spurlos verschwunden, von der alten Niklaskirche neben dem Schloß haben sich in der jetzigen Schloßkirche manche Reste erhalten, so eine romanische Pforte am Eingang, woraus zu ersehen, daß dieses ehemalige Kirchlein im romanischen Rundbogenstyl erbaut war. Inzwischen war schon zeitig die Reformation in Planitz eingeführt worden. Der letzte bekannte katholische Pfarrer Leonhardt Hoerneln ist in der alten Niklaskirche noch begraben worden. Seine Grabchrift auf einer eisernen Platte be-